



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

Vollversammlung am 7. März 2018

TOP 2 - Bericht der Präsidentin

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Rückblick und Ausblick stehen im Mittelpunkt meines heutigen Berichts. Wir haben die Fragen zu klären,

- wie die Wirtschaft in unserer Region angesichts demografischer und technologischer Herausforderungen aufgestellt ist – und was zu tun ist,
- wo und wie wir selbst aktiv werden müssen – als IHK, aber auch in jedem Betrieb –
- und welche Unterstützung wir dabei aus der Politik erwarten können oder einfordern müssen.

Starten wir mit dem Rückblick auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen im vergangenen Jahr.

Höchstwerte beim Geschäftsklima: Die Konjunktur im 4. Quartal 2017!

Sowohl im IHK-Bezirk Halle-Dessau als auch im gesamten Bundesland Sachsen-Anhalt blicken wir auf ein außerordentlich erfolgreiches Jahr 2017 zurück. Die Unternehmen waren in unserer Umfrage so positiv gestimmt wie nie zuvor: Das Geschäftsklima erreichte zum Jahresende Höchstwerte.

Inzwischen messen unsere Konjunktexperten in fast allen Branchen Rekordstände. So waren beispielsweise die Geschäftslage und auch die Beschäftigungsplanungen in allen Bereichen 2017 so gut wie noch nie seit Beginn der Konjunkturumfrage 1991.

Nur am Rande möchte ich an dieser Stelle daran erinnern, dass unsere IHK-Konjunkturanalyse nachweislich den höchsten wissenschaftlichen Anforderungen genügt. Das haben wir inzwischen auch „amtlich“ bzw. schriftlich. Unser Konjunkturbuch – das hier für Sie zur Mitnahme bereitliegt – enthält nicht nur eine Gesamtschau, wie sich die Konjunktur im Kammerbezirk von 1991 bis 2016 entwickelt hat. Sie finden dort auch den Ritterschlag von führenden deutschen Konjunkturwissenschaftlern für unsere Arbeit. Dieses Instrument verstärkt unsere Argumente, wenn wir politische Forderungen vorbringen.

So auch in diesem Jahr: Der gegenwärtig starke, breite und nun auch schon recht lange andauernde Aufschwung schlägt sich auch in steigenden Wachstumsraten beim Bruttoinlandsprodukt nieder. In Verbindung mit einer starken Investitionsneigung werden auch die Kapazitäten ausgeweitet.

Allerdings stoßen die Unternehmen hier zunehmend an Grenzen. Wie Sie wissen, ist das Problem vor allem: Immer weniger Fachkräfte sind verfügbar. Über 60 Prozent aller Unternehmen in Sachsen-Anhalt nennen dies ein großes Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Auch auf die Arbeitskosten wirken sich die Engpässe negativ aus.

Dazu kommen Risiken durch die Entwicklung von Energie- und Rohstoffpreisen, die insbesondere durch politische Einflussnahme hoch bleiben. Dies allein wird den aktuellen Aufschwung zwar nicht beenden. Wenn es aber gelänge, die Risiken zu reduzieren, dann könnte dies die gute wirtschaftliche Situation deutlich verlängern. Dafür werden wir eintreten.

Ausbildungsmarkt: Druck hält an, Einstiegsqualifizierungen und assistierte Ausbildungen helfen, 15 „Top-Ausbildungs-betriebe“ im IHK-Bezirk!

Wenn wir über Wachstumsrisiken sprechen, dann gilt das nicht zuletzt für den Ausbildungsmarkt. Wie sehr dieser unter Druck steht, spüren Sie in Ihren Unternehmen jeden Tag. Der Nachwuchs fehlt uns mehr und mehr bei Fach- und bei Arbeitskräften generell. In Zahlen ausgedrückt heißt dies: 3.773 Ausbildungsverträge wurden im letzten Jahr im IHK-Bezirk eingetragen. Das sind knapp vier Prozent weniger als im Vorjahr.

An der Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen liegt das nicht, die ist weiterhin hoch. So haben fast 200 Unternehmen im Jahr 2017 ihre Ausbildungseignung neu erworben und immerhin mehr als 400 Ausbildungsplätze angeboten.

Die Unternehmen sind außerdem nach wie vor bereit, die duale Berufsausbildung weiter zu öffnen: So wird etwa die Einstiegsqualifizierung als Brücke in die duale Ausbildung genutzt. Insgesamt wurden im Jahr 2017 186 Einstiegsqualifizierungen begonnen.

Knapp zwei Drittel davon waren sogenannte klassische Einstiegsqualifizierungen im Betrieb, der Rest sind Maßnahmen mit ergänzendem Berufsschulbesuch. Mit bisher elf Plätzen ist die sogenannten Einstiegsqualifizierung Plus Plus als Chance für Geflüchtete noch ausbaufähig. Hier wird zusätzlich noch das notwendige berufsfeldspezifische Deutsch vermittelt.

Solche Instrumente lösen das Problem auf dem Ausbildungsmarkt zahlenmäßig sicher nicht, aber sie können helfen, es zu mildern. Das Gleiche gilt für die assistierte Ausbildung. Auch dank der Arbeit der Kammerkoordinatoren nutzen Unternehmen im IHK-Bezirk zunehmend diese Möglichkeit.

Das Modell der assistierten Ausbildung funktioniert wie folgt: Im Rahmen des Landesprogramms geht ein erfahrener Bildungsträger erkannte Ausbildungshemmnisse gezielt an. Junge Menschen, die sonst kaum eine Chance auf dem Ausbildungsmarkt hätten, werden auf die Berufsausbildung vorbereitet und auch nach deren Start im Unternehmen kontinuierlich begleitet.

Im Mittelpunkt des Programms steht dabei immer die individuelle Förderung, die sich an der konkreten Lebenssituation und dem jeweiligen Unterstützungsbedarf ausrichtet. Dies kann Stützunterricht sein, aber auch Hilfe bei der Wohnungssuche oder beim Schuldenabbau.

Auch Ausbildungsunternehmen erhalten bei Bedarf Unterstützung, die Ausbildung zu organisieren und durchzuführen. Eine Aufnahme in das Programm ist jederzeit möglich. Im Jahr 2017 wurden im IHK-Bezirk Halle-Dessau mehr als 100 junge Menschen und deren Ausbildungsunternehmen im Rahmen von „Zukunftschance assistierte Ausbildung (ZaA)“ gefördert.

Als ein großes Manko beschreiben Ausbildungsunternehmen immer wieder die fehlende Berufsorientierung der Jugendlichen. Mangelnde Information führt regelmäßig zu Ausbildungsabbrüchen. Daher ist es erfreulich, dass unsere Jury im Wettbewerb „Top-Ausbildungsbetrieb“ viele gelungene Berufsorientierungsmaßnahmen begutachten konnte.

Unsere Auszeichnungsveranstaltung im vergangenen Jahr zeigte dies deutlich. Die Firmen lassen die Azubis unter anderem YouTube-Videos drehen, in denen diese ihren Ausbildungsberuf vorstellen. Um die Ausbildung attraktiver zu machen, leisten andere Unternehmen finanzielle Unterstützung: Sie übernehmen die Fahrtkosten zur Berufsschule, die laut einer IHK-Umfrage teilweise erheblich sind.

Meine Damen und Herren, diese 15 Preisträger sind Vorbilder! Über attraktive Ausbildungsangebote können wir Nachwuchskräfte an unsere Region binden. Das Gütesiegel „Top Ausbildungsbetrieb“ hilft den Unternehmen, ihre besonderen Kompetenzen sichtbar zu machen. So können sie im Wettbewerb um Azubis punkten.

Die Zeiten, da Ausbildungs- und Arbeitsplätze bei großer Nachfrage knapp waren, sind auf absehbare Zeit vorbei. Jedes Unternehmen muss die richtigen Weichen stellen, um geeignetes Personal zu gewinnen und zu halten. Dies haben die 15 ausgezeichneten Unternehmen erkannt.

Mein besonderer Glückwunsch gilt einem Preisträger 2017 aus unserer Mitte: Der Sparkasse Mansfeld-Südharz, Herrn Hans Ulrich Weiss.

Unternehmensnachfolge: Frühzeitig angehen und Nachfolgewoche 2018 nutzen!

Wie Sie wissen, beklagen wir aber nicht nur die Lücke bei Fach- und Arbeitskräften. Es fehlt uns auch und insbesondere der Nachwuchs in der Führungsetage, Stichwort „Unternehmermangel“: Derzeit stehen alljährlich circa 700 Unternehmerinnen und Unternehmer unseres IHK-Bezirktes vor der Herausforderung, ihre Nachfolge im Unternehmen zu regeln – Tendenz steigend!

Gerade wenn das Reservoir knapp ist, muss die Suche früh genug beginnen. Aus unserer täglichen Beratungspraxis wissen wir leider, dass sich nur wenige Unternehmer dieser großen Herausforderung rechtzeitig stellen. Umso wichtiger ist es, die betroffenen Unternehmen beizeiten für dieses Thema zu sensibilisieren. Dies machen wir als IHK unermüdlich und seit nunmehr zehn Jahren gemeinsam mit den drei anderen gewerblichen Kammern des Landes im Netzwerk Unternehmensnachfolge.

Wie in jedem Jahr ist ein erster Höhepunkt der gemeinsamen Aktivitäten die sogenannte „Nachfolgewoche“, die seit vergangener Montag und noch bis übermorgen stattfindet. Mittels verschiedener Formate, wie Informationsveranstaltungen und thematischen Sprechtagen, bieten wir Unternehmern und Nachfolgeinteressierten aller Branchen Hilfe und Unterstützung im Nachfolgeprozess an. Themen wie Nachfolgersuche, Bewertung des Unternehmens, Preisfindung und geregelter Betriebsübergang stehen dabei im Mittelpunkt.

Das Programm der Nachfolgewoche und eine Übersicht über sich daran anschließende Veranstaltungen und Expertensprechtage zur Unternehmensnachfolge in den Regionen finden Sie in Ihren Unterlagen.

Koalitionsvertrag: Zu kurz gesprungen!

Meine Damen und Herren, die beiden Beispiele Ausbildungsmarkt und Unternehmensnachfolge zeigen zweierlei: Erstens: Der demografische Wandel trifft uns zunehmend härter. Zweitens: Wir, die Unternehmen selbst, können mit unseren Möglichkeiten nur einen Teil der Folgen abfedern. Hier ist die Politik gefragt, hier brauchen wir überzeugende Konzepte auf die mittlere wie auf die lange Sicht.

Wir alle haben in den letzten Wochen mitverfolgen können, wie es um die Regierungsbildung in Berlin steht. Eine wichtige Hürde wurde durch den Abschluss des Koalitionsvertrags genommen, den die SPD-Mitglieder nach zähem parteiinternen Ringen bestätigt haben.

Obgleich der Koalitionsvertrag somit die Voraussetzung für politische Stabilität schafft, ist er aus Sicht der Wirtschaft mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen leider zu wenig ambitioniert und begnügt sich letztlich mit der Verteilung des Erarbeiteten.

Positiv hervorzuheben ist zwar der versprochene neue Schwung bei Investitionen in die digitale Infrastruktur und in die Bildung. Insbesondere in die lange vernachlässigte digitale Ausstattung der Berufsschulen soll investiert werden.

Jedoch werden Unternehmen nicht entlastet, weder steuerlich noch durch eine Lichtung des Regelungsdickichts. Stattdessen sollen uns wieder neue Lasten auferlegt werden – insbesondere wenn es um die Befristungsmöglichkeiten von Arbeitsverhältnissen geht.

Ein weiterer Punkt, der uns insbesondere hier im Süden Sachsen-Anhalts noch lange beschäftigen wird, ist der angekündigte Ausstieg aus der Kohleverstromung. Ein Zeitpunkt steht noch nicht fest – über die Details soll eine Kommission entscheiden.

Nicht verschwiegen werden darf aber, dass sich die Braunkohleindustrie nicht einfach ersetzen lässt. Dafür ist die Bedeutung für die Region als Auftrags- und Arbeitgeber und als wichtige Stütze unserer energieintensiven Industrie einfach zu groß. Die versprochenen Förderprogramme zur Begleitung des Strukturwandels sind vor diesem Hintergrund allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein.

Diese Punkte zeigen uns, wie wichtig weiterhin eine kraftvolle Interessenvertretung für unsere Anliegen sein wird. Die IHK wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen.

Und wie vorhin gesagt: Seien Sie dabei ...!

„Digitale Erfolgsgeschichten“: Brauchen dringend schnelleres Internet!

Mit Engagement für bessere Rahmenbedingungen eintreten – das werden wir auch beim Zukunftsthema Digitalisierung. Hier beschränken wir uns nicht darauf, einfach nur zu mahnen und zu fordern. Nach dem erfolgreichen Start 2017 haben die vier gewerblichen Kammern auch dieses Jahr wieder den Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt“ ausgerufen. Diese Geschichten sollen als Best Practice-Beispiele wieder zeigen, wie vielfältig unsere Unternehmen die Digitalisierung für ihren unternehmerischen Erfolg nutzen und welche Wachstumschancen sich gerade auch für den Mittelstand ergeben.

Der Bewerbungszeitraum läuft bis Mitte April 2018 und die besten Drei werden wir am 29. Mai 2018 in Halle (Saale) auszeichnen. Ich möchte Sie auch dieses Jahr wieder herzlich dazu einladen, daran teilzunehmen. Alle weiteren Informationen finden Sie auf unserer IHK-Homepage.

Nach meiner Einschätzung ist die digitale Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft in vollem Gange. Wichtig hierbei ist für mich, dass Digitalisierung immer als Mittel zur Erreichung bestimmter Ziele begriffen wird und nicht womöglich zum Selbstzweck wird.

In diesem Zusammenhang hat unsere Landesregierung, nach langen Diskussionen in zahlreichen Workshops, im Dezember vergangenen Jahres endlich eine Digitale Agenda für das Land verabschiedet – sehr spät zwar, aber immerhin.

Wie fällt eine erste Bewertung dieser Digitalen Agenda aus? Die Ziele sind zwar durchaus zutreffend formuliert, leider fehlt aber eine klare Umsetzungsstrategie mit Prioritätensetzungen. So bleibt vor allem bei der aus unserer Sicht wichtigsten Frage vieles nebulös oder gar defensiv: Wie kann/soll die für digitale Lösungen notwendige leistungsfähige Infrastruktur aussehen?

Aber ohne schnelles Internet – und das flächendeckend mit Glasfaser und 5 G-Mobilfunk – geht es nun mal nicht. So verabschiedet sich die Landesregierung vom in der Tat sehr ehrgeizigen 50 Mbit-Ziel bis 2018 für alle, das soll nun erst für 2021 – am Ende der Legislaturperiode – angepeilt werden. Und Gigabit-Netze soll es in Sachsen-Anhalt gar erst bis 2030 geben – laut aktuellem Koalitionsvertrag will die Bundesregierung das aber schon bis 2025 schaffen. Damit würde unser Bundesland hinterherhinken!

Das ist alles nicht sehr ambitioniert! So werden wir die „rote Laterne“ beim Breitbandausbau bestimmt nicht los. Und diese – recht bescheidenen – Ziele stehen dann noch unter dem Vorbehalt, dass dafür ausreichend Gelder von der EU und vom Bund bereitgestellt werden. Wenn die Digitalisierung für Sachsen-Anhalt so wichtig ist wie es in vielen politischen Sonntagsreden erklärt wird, dann müssen dafür auch die notwendigen Prioritäten gesetzt und Landesmittel dafür bereitgestellt werden.

Und neben mehr Mitteln brauchen wir vereinfachte Förderverfahren, vor allem im ländlichen Raum, und eine noch stärkere Koordinierung durch die Landesregierung. Das Wirtschaftsministerium führt zwar jetzt den Zusatz „Digitalisierung“, aber ein einzelnes Referat dort ist aus unserer Sicht zu wenig, wenn wir hier endlich mehr Tempo aufnehmen wollen.

Das alles werden wir immer wieder von der Landesregierung einfordern, denn schnelles Internet wird immer mehr zu einem entscheidenden Standortfaktor und da müssen wir in Sachsen-Anhalt schnellstens aufholen.

Datenschutzrecht: Herausforderung für Unternehmen durch EU-Datenschutz-Grundverordnung!

Rasch aufholen – das ist auch das Stichwort für das abschließende Thema meines heutigen Berichts.

Ab dem 25. Mai 2018 wird nämlich nach zweijähriger Einführungsfrist die EU-Datenschutz-Grundverordnung unmittelbar geltendes Recht in Deutschland sein. Außerdem gibt es dann auch ein neues Bundesdatenschutzgesetz.

Für uns Unternehmer ergeben sich daraus eine ganze Reihe nicht zu unterschätzender Herausforderungen.

Vielen wird das erst jetzt nach und nach bewusst und die Zeit, sich darauf einzustellen, wird langsam knapp. Zwar wird nicht alles grundstürzend anders, aber ein „Weiter so“ reicht nicht. Das Thema muss Chefsache sein, denn eine mangelhafte Umsetzung der vielfältigen und komplexen Anforderungen kann nicht zuletzt drastisch erhöhte Bußgelder nach sich ziehen.

Der Informationsbedarf der Unternehmen nimmt rasant zu. Wir als IHK haben deshalb unsere Aufklärungsarbeit intensiviert:

Anfang Februar haben wir eine Veranstaltung unter dem Titel „Die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung – Neuerungen und Herausforderungen für KMU“ angeboten und mit 130 Anmeldungen einen starken Zulauf verzeichnet. Einige von uns waren ja auch dabei und konnten aus den Ausführungen der Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums und des Landesdatenschutz-beauftragten wertvolle Erkenntnisse ziehen.

Außerdem stellen wir unter dem Stichwort „EU-Datenschutzgrundverordnung“ auf unseren Internetseiten auch eine Vielzahl von Informationen und Hilfestellungen zu speziellen Aspekten bereit. Ich kann jedem nur empfehlen, dort einmal nachzuschauen.

Oder wer von uns weiß im Zweifel schon, wie die nötige gründliche Bestandsaufnahme anzugehen ist, wie das erforderliche Verzeichnis aufzustellen ist und wie sonstige Dokumentationspflichten zu erfüllen sind, wann zwingend eine datenschutzrechtliche Einwilligung vom Betroffenen einzuholen ist, ob eine sogenannte Folgenabschätzung durchzuführen oder ein betrieblicher Datenschutzbeauftragter einzusetzen ist und, und, und. Zwei Infoblätter zum Thema finden Sie auch in der heutigen Tagungsmappe.

Datenschutz ist ein wichtiges, zugleich anspruchsvolles und komplexes Thema. Es zu vernachlässigen steht uns als ehrbaren Kaufleuten nicht an. Zugleich gilt es aber auch, das notwendige Maß zu finden. Und schließlich können und dürfen uns drohende Strafen sowie mögliche Reputationsschäden bei Verstößen ebenfalls nicht gleichgültig sein. Deshalb war es mir ein Anliegen, dieses aktuelle Thema hier einmal anzusprechen.

Wie Sie sehen, ist das Pflichtenheft der IHK für die kommenden Monate und Jahre gut gefüllt. Und klar ist auch: Wir werden die anstehenden Aufgaben umso kraftvoller und überzeugender angehen können, je stärker unser Mandat aus der heimischen Unternehmerschaft ist.

Unser Motto für die anstehende IHK-Wahl 2018 lautet deshalb: „Mitentscheiden. Starke Stimme. Starke Wirtschaft.“ Tragen wir es weiter in die Unternehmerschaft!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.